

Bezugspreis:

Monatlich in Neuenbürg M. 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. M. 1.86 m. Postzuschlag. Preise freibleb. Preis einer Nummer 10 J.

In Fälligkeiten Gehalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Zustägerinnen jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

Telefon-Nr. 24
C. G. Spohnstr. Neuenbürg

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der E. Mehl'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:

Die einpolige Zeitschrift oder deren Raum 25 J., Reklame-Zeile 80 J., Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Ausschreibungsteilung 20 J. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nachschickens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg. Für tel. Kultur wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 142.

Samstag den 21. Juni 1930.

88. Jahrgang.

Deutschland

Berlin, 18. Juni. Wie der D.D. hört, ist der Zentralausschuss der Deutschen Reichsbank auf Freitag vormittag 11 Uhr zu einer Sitzung einberufen worden, in der das Reichsbankdirektorium von seinem Beschlusse, den Reichsbankdiskont von jetzt 1/2 Prozent um 1/4 Prozent auf 1 Prozent zu senken, Kenntnis geben wird.

Berlin, 20. Juni. Als erster Kandidat auf den Posten des Reichsfinanzministers wird neuerdings wieder der vertriebene Finanzminister Dr. Döpler-Wischoff genannt. — Die Sozialdemokraten bereiten einen Steuervorschlag vor, der eine allgemeine Erhöhung der Einkommensteuer um 1 Prozent, für die Beamten um 2 Prozent vorsieht.

Berlin, 20. Juni. Reichsminister Dr. Brüning erklärte dem Pariser Journalisten Sauerwein, daß Deutschland an Brändts Fragebogen positiv mitarbeiten werde.

Berlin, 20. Juni. Auf der Berliner Weltkonferenz wurde die Schaffung eines europäischen Großverkehrsangesprochen.

Ausland

Severing mit einem Steinbombardement in Zürich empfangen.

Zürich, 19. Juni. Der zu zwei Vorträgen in Zürich verpflichtete frühere Reichsminister Severing ist von den Züricher Kommunisten als „Mittbuhler“ mit einem Steinbombardement begrüßt worden. Die kommunistische Partei hatte seit Tagen ihre Mitglieder gegen den früheren deutschen Innenminister Severing mit unbedeutender Festigkeit aufzustacheln gewußt. Severing hatte schon am Mittwoch abend in der Aula der Eidgenössischen Hochschule einen Vortrag gehalten, zu dem die Kommunisten anreisen wollten. Da Polizei zur Verhütung von Demonstrationen aufgeboten worden war, zeigte sich kein Kommunist, so daß der Vortrag ungestört verlief. Der Hauptanschlag gegen Severing wurde aber am Donnerstag verpart, wo man gleichzeitig mit der Demonstration gegen den deutschen Minister auch die Sozialdemokratische Partei treffen wollte. Severing hat heute abend einen Vortrag vor der Sozialdemokratischen Partei im großen Theater des Züricher Volkshauses gehalten. Schon um 7 Uhr, eine Stunde vor Beginn des Vortrags, besetzten die Kommunisten den Eingang des Gebäudes. Um 8 Uhr strömten kommunistische Redner auf einen Brunnen vor dem Hause und hielt eine Ansprache. Die Sozialdemokraten hatten aber mehrere hundert Ordner im Volkshauses und vor dem Gebäude verteilt. Einer davon rief den Redner kurz vor dem Beginn des Vortrags zum Stillstand. Es entbrann sich eine wilde Schlägerei. Als sich die Kommunisten trotz wiederholter Aufforderung der Ordner nicht vom Platze entfernen wollten, ließen die Sozialdemokraten vom ersten Stock des Volkshauses aus die Ordnungswächter, worauf sich die Menge zurückzog, um mit einem Steinewerf gegen das Volkshaus vorzugehen. Nun wurde die Polizei zur Hilfeleistung herbeigerufen. In Volkstrassen riefen 130 Mann Polizei an, die durch eine große Menge von Geheimpolizisten unterstützt wurde. Es gelang ihnen, den Platz vor dem Eingang des Volkshauses zu räumen, so daß die seit über eine Stunde auf Einlass wartenden Vortragbesucher in das Haus konnten. Zwischen der Polizei und den Kommunisten kam es zu verschiedenen Zusammenstößen, wobei eine ganze Reihe Demonstranten verhaftet wurde. Die kommunistischen Demonstrationen dauerten noch bis in die frühen Nachstunden hinein.

Was ein Engländer sah.

London, 20. Juni. „Manchester Guardian“ veröffentlicht einen sehr ausführlichen ersten Bericht seines Sonderkorrespondenten in Bromberg über die deutschen Widerheiten in Polen und Bommersellen. Der Korrespondent betont den völlig deutschen Charakter des Landes, sowie die Kolonisierungsversuche, die dazu führten, daß Deutsche abgestochen würden, die eine zwar jäh aber verlorene Schlacht kämpften. Er hebt den politischen Druck auf die Schulen und den Großgrundbesitz, die politischen und materiellen Vorkämpfer der deutschen Zivilisation hervor und bemerkt: „Ehre und Freiheit des Deutschen sind eben so gefährdet wie sein Besitz. Die Deutschen, die den Polen durch den Versailles Vertrag ihren Schicksal überlassen wurden, sind zum größten Teil weit von ihrem früheren Heimatort abgeschnitten.“ Zum Schluß legt der Korrespondent eingehend die polnische Politik der Unterdrückung des Deutschtums dar, die zur Vernichtung der Lebensausichten oder zur Verhinderung der Familie führe.

Steuerfreier in Indien.

London, 19. Juni. Der beharrliche Widerstand, den die indische Bevölkerung der britischen Herrschaft entgegensetzt, hat sich nun zum erstenmal praktisch auf ein neues Gebiet ausgedehnt. Von den Führern der nationalistischen Bewegung wurde seit Monaten die Steuerfreiheit propagiert. Aber bisher hat man von einer Verwirklichung des Planes nichts gehört. Jetzt aber sind die Dörfer im Gebiet von Gujerat zur Tat übergegangen. Der Steuerfreier wird auf eine sehr einfache Weise durchgeführt. Sobald die Regierungsbeamten gefangen werden, um das Eigentum der künftigen Bauern zu erheben, wird das im ganzen Dorf durch Trommeln angefangen. Alle Einwohner schließen ihre Häuser ab, begeben sich auf das Land und verheiden sich dort. Behördenleiter ist man sehr besorgt über diese neueste Entwicklung, da es schwierig ist, ihr entgegenzutreten.

Zehn Generalsekretäre des Völkerbundes?

London, 20. Juni. Die bisherigen Verhandlungen des Reformausschusses des Völkerbundes haben ergeben, daß sich angeht die zwischen England und Frankreich einerseits, und Deutschland und Japan andererseits bestehenden grundlegenden Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der politischen Zeitung und der Zusammenfassung des Beamtenschafts des Völkerbundes Sekretariats eine Einigung über die Reform des Sekretariats nicht zu erzielen ist. Die englische Regierung hat jetzt einen neuen Vorschlag gemacht, nachdem anstelle der bisherigen 5 Generalsekretäre in Zukunft 10 treten sollen. Von deutscher und italienischer Seite ist dieser Vorschlag jedoch abgelehnt worden. Der Bericht des Ausschusses, der die Auflassung der Minderheit und die der Mehrheit wiedergibt, wird voraussichtlich anfangs nächster Woche an die Regierungen zur Stellungnahme übermitteln werden.

Um den Kanaltunnelbau.

London, 20. Juni. Von den Verehrern des Kanaltunnelbaus wurde am Donnerstag an Ministerpräsident MacDonald die Frage gestellt, ob die Regierung trotz der jüngst erfolgten Ablehnung des Projektes eine freie Abstimmung im Unterhaus zulassen wolle. MacDonald erwiderte darauf ablehnend und erklärte, daß er seinen früheren Mitteilungen nichts hinzuzufügen habe.

Englands Raub in Ostafrika.

London, 20. Juni. Das Kolonialamt veröffentlicht soeben ein Weißbuch über die Neugestaltung der ostafrikanischen Kolonialverwaltung Kenia, Uganda und Tanganika. Die Zukunft dieser Gebiete, zu denen als britisches Kolonialmandat auch das frühere Deutschostafrika gehört, hat seit mehreren Jahren die englische und internationale Öffentlichkeit stark beschäftigt. In England richtet sich das Interesse allerdings hauptsächlich auf die Frage der englischen Siedler gegenüber den Eingeborenen und den abtrüben indischen Einwanderern. In Deutschland wird man hingegen Gewicht auf die nunmehr befristete Absicht legen, das Kolonialgebiet und das Mandatsgebiet zu einer kantonalen Einheit zusammenzufassen. Die Beschlüsse der Regierung, die noch vom Parlament zu bestätigen sind, legen die Ernennung eines Oberkommissars für das ganze Gebiet Ostafrikas vor, wobei der rechtliche Unterschied zwischen den englischen Besitzungen und dem Völkerbundmandat mit seinem Wort erwähnt wird. Der Kommissar wird weitgehende Vollmachten über die drei Gebiete namentlich in den folgenden Angelegenheiten haben: Eisenbahn, Automobile und Luftdienste, Gasleitungen und Datenverwaltung, Zollpolitik, Landesverteidigung, Post, Telegraph und Telefon. Die politischen Rechte der englischen Siedler, die in den letzten Jahren zu schweren Streitigkeiten Anlaß gegeben haben, werden durch die neue Verfassung nicht weiter ausgedehnt, sondern in vielen Punkten sogar beschränkt, was in einigen Londoner Blättern zu schwerer Kritik der Regierungsbeschlüsse Anlaß gibt. Die Regierung hat gleichzeitig in einem Memorandum Grundzüge für die künftigen Rechte der Eingeborenen festgelegt, die diesen sehr weitgehenden Schutz vor der Ausbeutung durch die weißen Siedler gewähren. Das Memorandum über die Rechte der Eingeborenen, das heute in der liberalen Presse als ein „Freibrief des schwarzen Mannes“ begrüßt wird, sieht namentlich vor, daß die bestehenden sozialen Institutionen der Eingeborenen erhalten werden und ausgebaut werden sollen, auch wenn sie erst in geringem Ausmaß vorhanden sind. Für die Beziehungen zwischen Weißen und Eingeborenen müsse unter allen Umständen der Grundpfeiler gelten, daß die Interessen der Afriko-Eingeborenen denen der Weißen vorangehen müssen. Dies gelte namentlich für den Landbesitz der Schwarzen und für die Zwangsarbeit. Zwangsweise Enteignung von Land in denjenigen Gebieten, die den Eingeborenen einmal zugewiesen wurden, soll künftig unmöglich gemacht werden und die in Kenia noch allgemein übliche zwangsweise Landarbeit wird weiter eingeschränkt. Die Regierung gibt an, daß die allmähliche Abschaffung dieses Brinjos angeht werden müsse.

Aus Stadt und Bezirk

Neuenbürg, 20. Juni. (Vorfall beim Obstessen.) Die Beeren- und Kirschzeit ist da. Vorfall beim Genuß ist gegeben. Di Kinder sind von den Alten aufzufahren. Ost dort man vor allem nicht in den nächtlichen Wagen essen. Kirschsteine sind auszusparen. Auf das Essen von Beeren, besonders von Kirchen, darf kein kaltes Wasser, Most, Bier oder Wein, auch nicht Milch, getrunken werden. Wird der Durst arg, dann muß man dennoch mindestens eine Stunde lang warten, bis ein Schälchen Warmes getrunken werden kann. Kirchen und Beeren sind vor dem Genuß zu waschen. Im Freien sind sie darauf abzutrocknen, ob nicht Wespen oder Bienen daran sitzen, bei den Johanniskirschen auch nachsehen, daß man keine Wanzen mit genießt, die einem den ganzen Genuß im Grunde verroteln. Kirschkerne, die verrotten sind, sind zu vermeiden, haben schon schmerzhaft Operationen, ja den Tod herbeigeführt. In der Familie, in Schulen, in Vereinen, nicht zuletzt in der Tagespresse ist aufklärend zu wirken. Kinderkuren haben da ein besonderes Gebiet ihrer erzieherischen Wirksamkeit.

(Wetterbericht.) Infolge des nordöstlichen Hochdrucks ist für Sonntag und Montag beiteres, jedoch zu vereinzelt Gewitterstürmen geneigtes Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 21. Juni (Zum Jugendtag 1930)

Wenn wir am morgigen Sonntag unsere Blicke über die zahlreichen Sportplätze der Vereine im Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verband schweifen lassen können, so würde sich uns ein außerordentliches Bild bieten. Wo sonst buntdrucktes Leben und sportlicher Kampf sich abspielt, ist an diesem Tage durch das Spielverbot infolge des Jugendtags eintrübnige Ruhe und stille Verlassenheit. Umso lebhafter wird es aber auf den Plätzen zugehen, die den Jugendtag 1930 durchzuführen. Der Süddeutsche Fußball- und Leichtathletik-Verband hat sich u. a. die verantwortungsschwere und hohe Aufgabe gestellt, die ihm anvertraute Jugend körperlich und sittlich zu ertüchtigen. Zur Verwirklichung dieses Ideals widmet der Verband jedes Jahr einen Tag diesem Ideal. So wird am 22. Juni der diesjährige Jugendtag in 68 Orten des großen Süddeutschen Verbands durchgeführt. Auch der U.S.V. 1900 hat seit einiger Zeit mit Fleiß und Eifer den Jugendtag vorbereitet, der morgen auf dem Platze des 1. F.V. Birkfeld zur Durchführung gelangen wird. Dabei soll die ganze Vielgestaltigkeit des modernen Sportbetriebs gezeigt und durch Ansprachen der Gedanke des Jugendsports vertieft werden, um sowohl den Anhängern wie auch den noch fernstehenden Einblende in die angestrebte Verwirklichung des hohen Ideals zu verhelfen. Langsam, aber stetig fortschreitend vollzieht sich in den Jugendabteilungen eine grundlegende Wandlung. Die Führer der Sportjugend ringen um einen neuen Weg, unverkennbar suchen sie abzukommen von einseitig-sportlicher Betätigung, sie erstreben eine allseitig-harmonische körperliche Durchbildung, die erst das rechte Fundament für die Spezialausbildung ermöglicht. Dazu aber soll treten eine planvolle Schulung geistig-seelischer Kräfte. Diese Vertiefung und Erneuerung des Sportgedankens soll an den Jugendtagen mehr und mehr zum Ausdruck gebracht werden. Dies erfordert aber bis hinaus zum kleinsten Verein tatkräftige, einflussvolle Führer und Jugendleiter und deshalb ist der Verband bestrebt, solche in besonderen Kursen im ideal gelegenen Jugendheim im nahen Birkfeld vor allem unter der Leitung des bewährten Verbandssportlehrers Brecherwader heranzubilden. Es sei noch besonders darauf hingewiesen, daß im Rahmen der morgigen Veranstaltung ein Bezirksfähigkeitswettbewerb Vorzeim-Deilbronn stattfindet, das großem Interesse begehen wird, zumal die oft bewährten Birkenfelder Spieler Koch, Schmitt, Schmidt I und Schömer I in die Mannschaft aufgestellt wurden.

Döfen a. Enz, 21. Juni. Alle Musikfreunde der näheren und weiteren Umgebung seien darauf hingewiesen, daß das **Wendling-Quartett** auch dieses Jahr wieder, und zwar am Sonntag, den 21. Juni, in der Kirche in Döfen ein Konzert geben wird. Wer die „vier Wendlinge“ (Prof. Wendling, Duell, Hatterer, Prof. Saal) im letzten Jahr hier gehört hat, wird nicht veräumen, auch diesmal zu kommen und dazu zu helfen, die Wendlinggemeinde zu vergrößern. Auf die im Laufe der nächsten Woche in dieser Zeitung erscheinenden Konzertanzeigen wird besonders aufmerksam gemacht. Bemerkenswert wird noch, daß der Beginn und der Schluß des Konzerts auf den Jahrsplan von Neuenbürg und Birkfeld Rücksicht nehmen wird.

Württemberg

Stuttgart, 20. Juni. (Der schwere Unfall am Progwirtshaus.) Am Abend des Ostermontags erfolgte am Progwirtshaus ein schrecklicher Unfall, bei dem der Zeitungsvorleger Emil Reinecke von Münster und dessen Ehefrau ums Leben kamen. Dieser Unfall hatte jetzt ein gerichtliches Nachspiel vor dem Schöffengericht Cannstatt zur Folge, wo sich der 37 Jahre alte Hallenarbeiter Albert Keller von Stammheim und der 26 Jahre alte Straßenbahnwagenführer Heinrich Seeger von Cannstatt unter der Anklage der fahrlässigen Tötung zu verantworten hatten. Infolge solcher Weichenstellung war an jenem Abend ein Wagenzug der Linie 13 auf das vom Hauptplatz abgewandene Depotgleis eingebogen, wodurch die sich dort aufhaltenden Fahrgäste in größte Gefahr gerieten. Während sich die anderen Passanten in letzter Sekunde noch in Sicherheit bringen konnten, wurde das Ehepaar Reinecke vom Wagen erfasst, zu Boden geschleudert und dabei so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat. Dieser ganz außerordentliche Sozialfall gewinnt infolgedessen noch besondere Bedeutung, als der Sachverständige die Hallenanlage am Progwirtshaus als eine unzulängliche bezeichnete, bei der es seit der Erstellung Mängel gäbe, jedoch man sich nur wundern könne, wenn nicht schon mehr vorgekommen sei. Die Verhältnisse würden so liegen, daß viele Menschen nicht wissen, wo sie ausstrigen sollen, wie auch viele nicht wissen, daß an dieser Stelle, die dem Ein- und Aussteigen dient, auch rangiert wird. Selbst der Sachverständige der Straßenbahn mußte zugeben, daß schon mehrfach und selbst am hellen Tage Straßenbahnzüge infolge falscher Weichenstellung über dieses Depotgleis einfuhren. Unter diesen Umständen kam das Gericht zu der Überzeugung, daß die Hauptschuld nicht die Angeklagten trifft, sondern die Vermaltung der Stuttgarter Straßenbahn, die es in ihrer Aufsichtspflicht und Kontrolle habe fehlen lassen. Die beiden Angeklagten erhielten deshalb auch nur eine Geldstrafe von je 150 Mark. Der Staatsanwalt hatte sogar nur eine Schuld des Angeklagten Keller für erwiesen erachtet und gegen ihn zwei Monate Gefängnis beantragt, während er für eine Freisprechung des Angeklagten Seeger eintrat.

Heilbronn, 20. Juni. (Neue Massentötung bei NSU.) Abermals sollen bei den NSU 30 Arbeiter entlassen werden. Die Sperrfrist läuft am 11. Juli ab. Am Freitag finden Verhandlungen vor dem Gewerbeaufsichtsamt statt.

Vöhrbach, 20. Juni. (Zwei tödliche Unfälle.) Montag nacht verunglückte der 37 Jahre alte Kasermeister Anton Kavel aus Klein-Neulmünz, Gde. Unterbettingen, auf der Deimfahrt von Remmingen, indem er 40 Meter vor seiner Wohnung auf das Straßenbankett fuhr. Er trug bei dem Sturz eine starke Schädelverletzung davon, die alsbald den Tod herbeiführte.

fürte. — In Wuchan erkrankt am Montag das dreijährige Töchterchen des Engländers Karl Densie. Nach längerem Bemühen wurde es lange gesucht. Am Abend vor Dunkelwerden wurde die Leiche im Seebach gefunden, in den es vermutlich schon mittags gefallen sein dürfte.

Baden.

Flözheim, 20. Juni. Die letzte Sitzung des Bezirksrates hatte sich auch mit der Ansetzung zur Bürgermeisterwahl in Itersbach zu befassen. Der Vorsitzende, Polizeidirektor Dr. Pfister, sprach sein lebhaftes Bedauern aus, daß der Streit um den Bürgermeisterposten dieser Gemeinde kein Ende nehmen wolle, nachdem schon drei Mal die Wahl ergebnislos gewesen sei. Die Ansetzung der Gegenpartei des zum Bürgermeister gewählten Rechtslehrers Rittmann gründete sich auf Formfehler, die bei der Wahl am 25. Mai sich herausgestellt hätten. Nach eingehenden Debatten der Rechtsanwältin beider Parteien, entschied der Vorsitzende, angesichts der gesetzlichen Bestimmungen, die genau eingehalten werden müßten, die Ansetzung als berechtigt anzuerkennen. Namentlich wird also in Itersbach der heiß umkämpfte Bürgermeisterposten erst nach einem 4. Wahlgang besetzt werden können.

Neueste Nachrichten.

Friedrichshafen, 20. Juni. Die für 27. Juni geplante Fahrt des „Graf Zeppelin“ zur 1000-Jahrfeier nach Island ist wegen zu geringer Beteiligung abgefragt worden. Es werden dafür ein oder zwei kleine Vier-Stundenfahrten im Bodenseegebiet ausgeführt.

Mannheim, 20. Juni. Beim Baden im Rhein sind gestern nicht weniger als sechs in Mannheim wohnende Personen, darunter drei Schulhinder, ertrunken. Im nahen Fronkenthal ertranken, ebenfalls beim Baden im Rhein, drei junge Männer.

Bad Liebenweber, 20. Juni. In der Beihelmsfabrik der Beuzegüter Kohlenwerke ereignete sich gestern eine schwere Kohlenstaubexplosion, durch die fünf Leute der Belegschaft zum Teil schwer verletzt wurden. Die Betriebsleistungen erlitten sowohl an Gebäuden als an Maschinen erhebliche Schäden. Drei Belegschaften sind zerstört, sechs Teile der Fabrik etwa 14 Tage bis 3 Wochen stillgelegt werden müssen. Entlassungen werden aber nicht vorgenommen. Die Belegschaft der stillgelegten Teile soll auf die übrigen Betriebe verteilt werden.

Berlin, 20. Juni. Die anfangs Mai von der Generalversammlung des Deutschen-Beamten-Fürsorgevereins der Deutschen Bank und des Beamtenvereins des Deutschen Bank- und Bankiers-Gewerbes beschlossene Verschmelzung der beiden Kassen ist, wie der deutsche Beamtenverein mittels, vom Reichsaufsichtsamt für Versicherungsunternehmen in einer heute nachmittags abgehaltenen Sitzung genehmigt worden. Damit entsteht eine neue Altersversicherung für mehr als 80 Prozent der Bankangestellten. Die Gesellschaft hat ein Anfangsvermögen von 120 Millionen Reichsmark.

Berlin, 20. Juni. Die Weltkongresskonferenz stand heute im Zeichen der „Italienischen Stunde“. Es hatten sich im Theaterpalast der Kroll-Oper neben zahlreichen anderen ausländischen und vielen deutschen Kongressmitgliedern eingefunden alle Mitglieder der italienischen Delegation, sowie die zur Konferenz hier meldenden etwa 100 Vertreter aus den Kreisen der italienischen Industrie und Wissenschaft. Die italienische Stunde, die pünktlich um 11 Uhr mittags begann, wurde eingeleitet durch einige Worte des italienischen Botschafters Orsini-Baroni, der den Weltkongress, zu dem die italienische Regierung ihre besten Männer der Wissenschaft und Technik entsandt hatte, seine Hochachtung zum Ausdruck brachte. Nach der Ansprache des Botschafters, die von der Versammlung mit herzlichem Beifall aufgenommen wurde, nahm Professor Ing. G. Ballauri das Wort zu dem Thema „Energie und Elektrizität“.

Berlin, 20. Juni. Der Chefredakteur der „Völkischen Zeitung“, Professor Georg Bernbach, wird zu Ende des Jahres aus der Redaktion ausscheiden und tritt gleichzeitig als geschäftsführendes Präsidialmitglied in den Verband deutscher Woren- und Kaufhäuser ein.

Berlin, 21. Juni. Während der Aussprache über einen kommunikativen Antrag in der gestrigen Bezirksversammlung Kreuzberg schlug plötzlich ein Kommunist auf den sozialdemokratischen Stadtverordneten Hebold los. Damit war das Signal zu einer großen Schlägerei zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten gegeben. Als diese eben beendet war, kam es zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Deutschnationalen einerseits und demokratischen und sozialdemokratischen Bezirksvereinigungen andererseits. Die Sitzung lag auf. Es gab auf allen Seiten Verletzte, die zum Teil sogar sehr erheblicher Art sind.

Berlin, 20. Juni. Die Reichsbank hat vom 21. Juni den Wechselzinsfuß um $\frac{1}{2}$ auf 4 Prozent und den Lombardzinsfuß um $\frac{1}{2}$ auf 5 Prozent herabgesetzt.

Berlin, 20. Juni. Die WAB-Handelsbank erfährt, hat die Stempelverrechnung aus Verlaß der Herabsetzung des Reichsbankzinsfußes auf 4 Prozent mit Wirkung vom 21. Juni den Habenzinsfuß für täglich fällige Gelder in provisorischer Rechnung von 2 Prozent auf 1 $\frac{1}{2}$ Prozent, in provisorischer Rechnung von

3 Prozent auf 2 $\frac{1}{2}$ Prozent und den Sollzinsfuß von 5 $\frac{1}{2}$ Prozent auf 5 Prozent herabgesetzt. Gleichzeitig hat die Stempelverrechnung beschlossen, den Zinsfuß für Sparkonten ab 30. Juni von 5 auf 4 Prozent herabzusetzen.

Berlin, 20. Juni. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Grimme, verfügt, daß aus Verlaß der Befreiung des Rheinlandes am 1. Juli in allen Schulen eine Schulfelder stattfindet und an diesem Tage der Unterricht ausfällt.

Berlin, 20. Juni. Wie aus Schlochau gemeldet wird, hat ein polnisches Flugzeug am Mittwoch vormittag wieder einmal die deutsche Grenze beim Dorfe Gampohl überflogen. Nachdem es auf kurze Zeit nach der polnischen Grenze zurückgefliegen war, wurde das Dorf Gampohl zum zweitenmal und später noch zum drittenmal überflogen. Dann wandte es sich endgültig nach Polen.

Hamburg, 20. Juni. Ein Beamter der Kriminalpolizei, der mit einer Fahndungssache betraut war, wurde beim Verlassen eines Lokals in der Peterstraße von zwei Männern, die ihm offenbar erkannt hatten, verfolgt. Da sich um die drei Personen sehr rasch eine Menschenansammlung bildete, glaubte sich der Beamte ernstlich bedroht und gab nach mehrmaliger Warnung mit seiner Pistole einige Schüsse ab, durch die zwei Männer und eine Frau so erheblich verletzt wurden, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Der Beamte behauptet, angegriffen worden zu sein und in Notwehr gehandelt zu haben. Die Auslagen der Verletzten, noch in der Nacht über den Vorfall verkommenen Zeugen werden in der Frage, ob der Beamte in Notwehr gehandelt hat, erheblich voneinander ab.

Kiel, 20. Juni. Am Kieler Manöversprek wurde nach achtwöchiger Verhandlung heute vormittag das Urteil verkündet. Die Große Strafkammer wies die Berufung der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil des Schöffengerichtes auf Kosten der Staatskasse zurück. Auf Antrag des Oberstaatsanwaltes wurde wegen Gefährdung der Staatssicherheit bei Verletzung der Begründung des Urteils die Versessenheit wiederum in vollem Maße ausgeschlossen.

Genf, 20. Juni. Auf der internationalen Arbeitskonferenz in Genf kam es heute im Ausschuss für das Arbeitszeitabkommen im Steinkohlenbergbau zu einer erneuten Abstimmung über den deutschen Vorschlag, die Schichten auf 7 $\frac{1}{2}$ Stunden festzulegen und innerhalb von drei Jahren neue Verhandlungen über die Arbeitszeit im Kohlenbergbau einzuleiten. Die Arbeitgebergruppe erhob Einwände gegen die Wiederaufnahme einer Frage, die vom Ausschuss bereits abgeschlossen ist. Der Vorsitzende Dr. Brauns erklärte, der Ausschuss habe das Recht, auf frühere Beschlüsse wieder zurückzugreifen. Der deutsche Delegationsleiter Dr. Sipler brachte, um die geschäftsordnungsmäßige Unklarheit aus dem Wege zu räumen, den deutschen Antrag erneut im gleichen Wortlaut ein. Als sich der Ausschuss für die sofortige Abstimmung aussprach, erklärte die Arbeitgebergruppe, daß sie ihre Einwände an den Arbeiten des Ausschusses einstellen müsse und verließ geschlossen die Sitzung. Der deutsche Vorschlag wurde mit 23 gegen 2 Stimmen bei 5 Enthaltungen angenommen. Dr. Brauns stellte fest, daß der Antrag selbst dann mit 5 Stimmen Mehrheit angenommen worden wäre, wenn die Arbeitgeber geschlossen gegen ihn gestimmt hätten.

St. Maurice (Rhonetal), 20. Juni. Der St. Barthelémy-Bach ist heute abend aus Neu über die Ufer getreten. Da beträchtliche Aes- und Geröllmassen auf die Gasse der Simplon-Straße gepült wurden, mußte der Eisenbahnverkehr unterbrochen und der Simplon-Expres umgeleitet werden. Die Linie wird bis auf weiteres über Bern und den Lötschberg geführt.

Bukarest, 20. Juni. Die rumänische Nationalbank hat beschlossen, 4000 Aktien der Bank für internationalen Zahlungsausgleich zu verkaufen.

Newyork, 20. Juni. Der von der Polizei heberhoht gefaschte „Nächter der Moral“, dem, wie bereits gemeldet, zwei Menschen zum Opfer fielen, ist nach immer nicht gefast worden. Trotz der rüdenhaften Razzia, die in der Nacht zum Donnerstag von nahezu 2000 Polizisten unternommen wurde, hat der ansehende trinkende wieder einen Mann angefochten. — Um Mitternacht sprang plötzlich ein Unbekannter in ein Auto, zwang den Lenker, der mit seiner Frau im Wagen saß, zum länderen Fahren, schlug ihn mit dem Revolver nieder und schloß ihn in die Brust. Die Polizei forschte noch einem im vergangenen Monat aus dem Irrenhaus Entsprungenen, der nun dem Wahn befallen ist, Frauen gegen die Jüdischkeit zu beschützen.

Japanischer Prinz in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 20. Juni. Heute vormittag 11.35 Uhr traf mit der Rotorfähre „Sachsen“ der Bruder des Kaisers von Japan in Friedrichshafen ein. Der Botschaftssekretär von der japanischen Botschaft war mit dem Militärattache von Berlin in Friedrichshafen bei der Ankunft des Prinzen anwesend. Reichsbahnrat Villmaier und Inspektor Scheitberger, Oberinspektor Wühler von der Polizeidirektion, Regierungsrat Wittlinger als Vorstand des Hauptpostamts und Kollinspektor Wieland sowie Diplomingenieur Yamafuku, der im Auftrag der japanischen Regierung schon längere Zeit in den Dornier-

Metallbauten tätig ist, waren mit der „Sachsen“ nach Komanshorn gefahren, um den fürstlichen Besuch dort schon zu begrüßen. Am Landeplatz hatten sich schon lange vor der Ankunft um 11.35 Uhr viele Neugierige aufgestellt. Der japanische Prinz wurde durch Polizeidirektor Quinens begrüßt im Namen der württembergischen Regierung und des Auswärtigen Amtes, während das Töchterchen der Prinzessin einen Rosenkranz überreichte. Luftschifführer von Schiller beacht im Namen des Luftschiffbauvereins beryliche Begrüßungsworte und lud zur Besichtigung des Luftschiffes ein. Dieser Einladung wurde gerne Folge geleistet. Dr. Edener begrüßte Prinz Tabamatsu mit Gefolge, worauf die Gäste unter Führung von Kapitän v. Schiller das Luftschiff besichtigten. Nach dem Mittagessen im Kurgartenhotel fuhr der japanische Prinz nach Altdorf, um das Riesenflugboot Do X zu besichtigen. Prinz Tabamatsu hat heute zum erstenmal Deutschland besucht. Seine Reise führt über Basel nach Paris.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 20. Juni. Der Reichstag verabschiedete heute in zweiter Lesung den Haushalts für die besetzten Gebiete. Es ist das letztemal, daß dieser Etat im Rahmen des Gesamthaushalts behandelt wird. Hoff alle Redner äußerten ihre Genugtuung über die bevorstehende Räumung, wenngleich der Vorsitzende über die besetzten Gebiete, Bofius, betonte, daß nach dem Abzug der Besatzungstruppen das Rheinland noch lange nicht frei sei. Der Anmerkungen für die tapere Haltung der rheinischen Bevölkerung während der verflochtenen schweren Jahre fügte der Volkspartei Dr. Kalle den besonderen Dank an den verstorbenen Reichsaussenminister Dr. Stresemann hinzu. Minister Treutmann gab dann bekannt, daß mit dem 1. Oktober die Liquidierung des Ministeriums für die besetzten Gebiete vollzogen sein werde. Er äußerte sich weiter über die Einzelheiten des Abbaus und beschäftigte sich zum Schluß mit der Sozialfrage, die auch in der Debatte eine besondere Rolle spielte. Regierung und Parteien waren der übereinstimmenden Auffassung, daß jetzt alle Kräfte darauf konzentriert werden müsse, um das Saargebiet frei zu machen. In diesem Zusammenhang wurde der Notlage der Walz gedacht, die man dringend der Fürsorge des Reiches empfahl. Lebhaftes Bedauern verriete darüber, daß für die Wechsellie bei dem traurigen Stand der Reichsfinanzen vorerst nur 20 Millionen auszuweisen werden können. Im übrigen bewegte sich die Aussprache in sehr ruhigen Bahnen. Morgen werden die Ammeltonträge behandelt werden.

Prüfung übernimmt die Reichsfinanzen. Eine Zwischenslösung.

Berlin, 20. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Reichspräsident von Hindenburg hat auf Vorschlag des Reichsfinanzlers den Reichsminister Professor Dr. Waldbauer auf seinen Antrag

Allen Auslandschwaben

Wann die als eingeführte Wochenausgabe des Schwäbischen Merkur für das Ausland. Wenn Sie einen ihnen verwandten, befreundeten oder bekannten Landsmann im Ausland haben, dann geben Sie dessen genaue Adresse dem Schwäbischen Merkur, Stuttgart, Königsplatz 20, und es geht auch an ihn der

Gruß der Heimat!



Carlos Puenia

6 Roman von Kurt Martin

„Den Dolch hat man wohl auch noch nicht gefunden?“ Stein mauierte den Fragesteller unzufällig. Er bekam Interesse an dem Mann.
„Rein, noch nicht.“
„Sehr schade!“
„Aber ich habe etwas gefunden, was wohl zu dem Dolch gehört.“
„Ah? — Gefunden? — Was denn? — Was soll denn dazu gehören?“
„Rein lieber Mann, das ist Amtsgewissnis.“
„Ah so! — Ah so! — Im, ja!“
Der Fragesteller griff heftig nach seinem Glas und leerte es in einem Zuge. Stein sagte langsam:
„Ich werde innerhalb 24 Stunden den Dolch gefunden haben.“
„Sie?“
„Ja, ich! — Der Mörder hätte den Dolch lieber am Tatort liegen lassen sollen!“
„So? — Ja. — Aber wenn nun jetzt einer den Dolch hat, der gar nicht der Mörder ist?“
„Eine tolle Idee! Man verkennt nicht so leicht eine Waffe, mit der man einen Mord beging.“
„Der Mörder kann ja den Dolch auch verloren haben, — oder er hat ihn weggeworfen.“
„Ah so! — Ja, freilich! — Ah, es ist alles möglich!“
„Sehen Sie!“
„Der Finder hätte ihn dann aber sogleich beim Gericht abgeliefert; denn er hätte dem Fund nicht getraut! — Es wäre ja auch Fundunterschlagung! Bei dem Wert der Waffe!“
„Ja, das wohl! — Bei dem Wert!“
Stein fragte rasch.
„Was wissen Sie denn von der Waffe?“
„Ich? — Gar nichts! — Natürlich gar nichts!“

„Bisher wissen Sie denn, daß Förster Lang mit einem Dolch erschossen wurde?“
„Ich? — Das stand doch in der Zeitung!“
„In welcher?“
„In der Langenberger Zeitung.“
„Keine Ahnung! Von der mutmaßlichen Waffe, die der Mörder bei sich geführt haben dürfte, stand nichts drin.“
„Ah! — Sie mißverstehen mich! — Es stand doch darin, daß er erschossen wurde. Na, da denkt man doch an einen Dolch. Das ist doch ganz natürlich!“
„Ich finde das nicht so natürlich. — Man kann doch auch an ein griffeltes Messer, an einen Hirschfänger, an ein großes Küchenmesser, — an irgendein Messer denken.“
„Aber doch auch an einen Dolch!“
„Wieso kommen Sie denn aber auf die Annahme, daß der Dolch wertvoll sei?“
„Ich? — Aber, Herr Kriminalinspektor, das haben ja Sie gesagt. Sie sagten ja, der Dolch sei ein Wertstück.“
„So!“
Stein nickte nachdenklich mit dem Kopf.
„Schon möglich. — Ich habe es gesagt!“
Der Händler erhob sich.
„Jetzt muß ich aber gehen. — Anny, zahlen!“
Das Wirtsmädchen trat aus der Küche.
„So, Herr Inspektor, jetzt bringe ich Ihnen den Greg.“
„Hat lange gedauert, nicht wahr? — Aber er ist dafür extra heiß.“
Paul Stein sah sie freundlich an.
„Denke! — Mir ist die Zeit nicht lang geworden.“
„Das Essen kommt auch gleich.“
„Es eilt nicht so!“
Der Händler drängte ärgerlich.
„Jetzt, wenn du kein Geld nimmst, Anny, gehe ich so!“
Das Mädchen trat zu ihm.
„Haben Sie es heute eilig! — Also, was hätten Sie denn alles?“
Sie rechnete und nahm das Geld in Empfang. Dann verließ der Händler mit kurzem Gruß die Gaststube.
Stein hatte seinen Greg getrunken. Er blinzte das Mädchen an, das ans Fenster getreten war und dem Händler nachschaute.
„Der hatte es ja recht eilig!“

„Al! — Da laßt er! — Was dem vorgeschrieben ist!“
„Lochin sagte er noch, er hätte jetzt viel Zeit, das Geschäft ginge sehr schlecht.“
„Ein Handelsmann?“
„Der Lorenz Hiebler aus Audorf. — So, der handelt mit allem Möglichen. Er zieht auf den Dörfern umher.“
„Ein armer Kerl also?“
„Schon! — Aber ich glaube, der hat oft mehr Geld, als er zahlt. Wissen Sie, der treibt sich überall herum, und wo das Geld herkommt, ist ihm schließlich einleier.“
„Das klingt nicht gerade wie ein Lob.“
„Ah, Gott, ich will ihm nichts Schlechtes nachreden. Er steht halt zu, wie er zu Geld kommt.“
„Hm. — Vielleicht auch Schmutz, was? — Na, keine Angst, ich kümmere mich nicht um ihn! Ich habe wichtigeres vor.“
Aus der Küche rief es.
„Anny!“
Da eilte das Mädchen von dannen. Paul Stein aber benützte die Gelegenheit, sich rasch ein paar Notizen zu machen. Nachdenklich starrte er vor sich hin.
— Was wußte dieser Lorenz Hiebler? — War er? —
„So, jetzt bekommen Sie Ihr Essen!“
Anny legte es auf den Tisch und beachte ihm das Bestellte. Er griff nach Messer und Gabel und begann eifrig zu essen. Als das Mädchen aber wieder gehen wollte, bat er:
„Weiben Sie doch ein wenig! — Ich bin sonst ganz allein. Da schmeckt es mir nicht. — Haben Sie nicht ein wenig Zeit?“
Sie sogerte.
„Schon! —“
„Na, bringen Sie mir jetzt noch einen Schoppen Rotwein, und noch einen zweiten, den trinken Sie!“
„Ich?“
„Na, freilich!“
Da nickte sie zustimmend und ging zum Schrank. Er sah ihr nach.
— Ein hübsches Mädchen! Ein hübsches leichtsinnig wohl! Wie die es hier in der Stille aushält! — Als sie mit dem Wein an den Tisch trat, fragte er, ganz nebenher, scheinbar sehr in das Essen vertieft.
(Fortsetzung folgt.)



nach Mo...
schon zu...
der An...
japanische...
gründet im...
wartigen...
Kofen...
Sprach im...
und lud...
ung wurde...
Tabakmatu...
Kapitan...
Wittgenstein...
Altenheim...
Tabakmatu...
seine Reise

heute in...
ete. Es in...
ntausende...
Benutzung...
Korinthe...
dem Klang...
frei sei...
nischen Be...
fügte der...
den ver...
zu. Mini...
Oktob...
ebiete voll...
Hilfsarbeiten...
der Soar...
alle hie...
enden Auf...
den mü...
Zusammen...
dringende...
Bedauern...
traurigen...
ausgewor...
Ausdrücke...
festen...
antrag

chpräsident...
minder...
nen Antrag

worden. Unter diesen Umständen hat die Zurückhaltung, die sich die Reichsbank am 19. Mai 1900 bei Bemessung ihrer letzten Diskontentung auferlegen mußte, nunmehr ihren Grund verloren. Neben den Verhältnissen am Geldmarkt spricht auch die geringe Quasiprämie der Reichsbank dafür, eine weitere Senkung des Diskontsatzes jetzt eintreten zu lassen. Wenn der Abstand von den Privatdiskontsätzen den Gedanken nahe legen konnte, mit der Diskontentung über 1/2 Prozent hinauszugehen, so muß doch andererseits beachtet werden, daß — abgesehen von der schon erfolgten Diskontentung in New York — schon durch die Verminderung des deutschen Diskonts um 1/2 Prozent die seit längerer Zeit innegehaltene Spannung gegenüber den Diskontsätzen anderer wichtiger Geldmärkte herabgesetzt wird. So sehr die Reichsbank befreit ist, der deutschen Wirtschaft weitere Erleichterungen und Antriebe zu beschaffen und eine gesunde Auflockerung des Kapitalmarktes zu unterstützen, so hängt die Erholung der Wirtschaft doch auch von anderen starken Faktoren ab, die sich der Beeinflussung durch die Reichsbank entziehen. Der Vorkende teilt noch mit, daß die Deutsche Golddiskontbank ihren Zinssatz gleichfalls von 1/2 Prozent auf 1 Prozent vermindert.

Für Kürzung der Reichsbahnbeamtengehälter.

Berlin, 20. Juni. Im Auftrag des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat der Präsident des Verwaltungsrats, Dr. G. A. von Siemens, am 18. Juni 1900 an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: Das neue Reichsbahngesetz hat der Gesellschaft keine finanzielle Erleichterung, eher eine Verschärfung gebracht. Die Verkehrlage hat sich im Jahre 1900 in jedem Monat steigender Weise außer ungünstig entwickelt. Jedem schon läßt sich leider mit Sicherheit stellen, daß selbst bei einem Wiederanstiegen, für das keine Anzeichen vorhanden sind, die Betriebsausgaben die Einnahmen um mehr als 100 Millionen übersteigen werden. Dies vornehmlich, hat der Generaldirektor die sachlichen Ausgaben schon seit längerer Zeit dauernd gedrosselt. Sie sind jetzt aber auf einem Standpunkt angelangt, der wohl kurze Zeit getragen werden kann, aber für mehrere Jahre die Sicherheit des Betriebes in Mitleidenhaft ziehen muß. Die für die Gesellschaft feststehenden Ausgaben sind in ihrer Gesamtheit seit Gründung der Gesellschaft um 700 Millionen oder 21 Prozent gestiegen, obgleich das Personal in der gleichen Zeit um 2000 Köpfe verringert worden ist. Ich halte mich daher verpflichtet, Ew. Hochwohlgeboren auf das Steigen und die Höhe der Personalausgaben hinzuweisen, da sie einen wesentlichen Teil der Gesamtausgaben ausmachen und eine Verabfolgung am direktesten der Gesellschaft eine finanzielle Entlastung geben würde, was aber nicht im Machtbereich der Gesellschaft, sondern nur in dem der Reichsregierung liegt. Ich gestatte mir ferner, darauf hinzuweisen, daß der Verkehr in erheblichem Maße durch die Beförderungssteuer veräuert wird, eine Steuer, die praktisch nur von der Deutschen Reichsbahngesellschaft zu tragen ist, da Schiffe und Kraftwagen unter Einfluß der Privatbahnen von ihr nicht betroffen werden. Eine Ermäßigung derselben würde zum Ausgleich von notwendigen Tarifserhöhungen benutzt werden. Andere Wege für die Ausgabenentlastung zur Deckung des finanziellen Gleichgewichts sind nicht vorhanden. Der Verwaltungsrat hofft, daß die Reichsregierung einen Weg sehen möge, ihn in seinem Bestreben zu unterstützen, das finanzielle Gleichgewicht zu erzielen, ohne durch weitere Tarifserhöhungen das Wirtschaftsgeschehen immer mehr zu erschweren.

Die Länderkonferenz.

Berlin, 20. Juni. Nach dem amtlichen Communiqué haben die heutigen Beratungen der Unterausschüsse der Länderkonferenz zu dem Ergebnis geführt, daß man geringfügigen Änderungen die Vorklage des gemeinschaftlich von Ministerialdirektor Bredt-Brechen, Ministerialdirektor Voisch-Destler-Zachert, Staatspräsident Volk-Württemberg und Bürgermeister Dr. Beterien-Damburg erhaltene Organisationsreferat dem Verfassungsausschuß, der morgen in der Reichskanzlei zusammentritt, zur Annahme empfehlen werden. Das Referat befaßt sich mit der differenzierenden Gesamtlösung und stimmt darin im wesentlichen mit den Vorschlägen des Lutherbundes überein. Mit anderen Worten: Die preussische und die Reichsregierung sollen vereinigt und für die Verwaltung der Länder in Norddeutschland, also in der Hauptsache den umgewandelten preussischen Provinzen, und in Süddeutschland unterschiedliche Formen gefunden werden.

Künftige deutsche Feststellung zu dem Grenzzwischenfall bei Proßten.

Königsberg, 20. Juni. Von zuständiger Stelle wird zu dem Grenzzwischenfall bei Proßten mitgeteilt: Aus Anlaß des durch die Presse bereits gemeldeten Grenzzwischenfalls bei Proßten, Kreis Lud, hat Freitag ein Lokaltermin stattgefunden, an dem der Landrat des Kreises Lud und der polnische Starost in Grajewo teilnahmen. Nach deutscher Auffassung bestanden die Verhandlungen in vollem Umfange die Wichtigkeit der gerichtlichen Feststellungen, wie sie durch den Oberstaatsanwalt in Lud der Öffentlichkeit bereits bekanntgegeben wurden. Niemand sieht einwandfrei fest, daß ein polnischer Grenzbeamter das deutsche Hoheitsgebiet betreten und ohne Erlaubnis in Zivil betreten und mehrere scharfe Schüsse auf einen ihm entgegenkommenden deutschen Zollbeamten ohne jede Veranlassung aus einer Armerwehstole OS abgegeben hat. Die Einzelheiten des Vorfalles sind aufgrund der glaubwürdigen Aussagen des deutschen Zollbeamten, die durch die gerichtliche sowie durch die heutigen Feststellungen des Landrates am Tatort bestätigt wurden, einwandfrei geklärt. Offen ist lediglich die Frage, aus welchen Motiven der polnische Grenzbeamte gehandelt hat. Der polnische Mitglieder der Delegation haben nicht die Wichtigkeit der deutschseits berichteten Tatsachen bezweifelt. Sie geben zu, daß der Tote identisch ist mit dem polnischen Grenzbeamten in Vincentz Kodel. Die Polen wollen aber ihrerseits weitere Ermittlungen anstellen, ehe sie ihre Auffassung über den Vorfall amtlich festlegen. Bei den Verhandlungen war auch der unmittelbare Dienstvorgesetzte des Toten, der Postenführer Theophil Juraski in Proßten anwesend. Der Bitte des Oberstaatsanwalts aus Lud, dem Postenführer die Genehmigung zur Auslage vor dem in Proßten amtierenden deutschen Gericht zu erteilen, wurde von den polnischen Vorgesetzten des Beamten nicht entsprochen. Bei der heute vorgenommenen Leichenöffnung des erschossenen polnischen Grenzbeamten war der polnische Medizinalrat zugegen. Er erklärte sich mit dem vorläufigen Gutachten der deutschen Ärzte einverstanden.

Bevorstehende Hebung deutscher Unterseeboote durch Italien. Deutsche U-Boote, die von ihren Besatzungen die Kriegsende in der Nähe von Pola versenkt worden sind, sollen gehoben werden. Die Länder haben bis jetzt 25 (?) U-Boote, darunter 5 von 300 Tonnen sechsstufig, die zum größten Teil unbeschädigt seien. Bereits anfangs nächster Woche soll mit der Hebung der beiden ersten Boote unter Verwendung modernster Hilfsmittel begonnen werden.

Der heutigen Gesamtauflage liegt eine Sonderbeilage des *Virtus Zerkviani* bei, welcher kommende Woche auf dem Sportplatz Bierheim-Brüningen publiziert wird. Die 16-seitige Beilage gibt ein sprechendes Bild von dem einigartigen Betrieb dieses Kiefernunternehmens.

Wir liefern

Ehren-Urkunden und Plakate

für Turn-, Gesang-, Krieger- und Schützenvereine, Feuerwehren, Fußball-, Radfahrer- und alle sonstigen Sportvereine, Handwerker-, Landwirtvereine und Kleintierzuchtvereine, Garten- und Obstbauvereine

C. Meeh'sche Buchdruckerei
Inh. D. Strom Neuenbürg a. S. Telefon 4

eingesch...
Zeit, das

der handell...
umher."

er Geld, als...
gram, und

nachreden.

Ra, keine...
habe 20/9

Stein aber...
Notizen zu

er — ? —

um des Be...
gann eifrig...
lste, hat er...
sonst ganz...
le nicht ein

oppen Not...

hrant. Er

innig wohl!

igte er, ganz

ng folgt.)

Carlos Puentia

Roman von Kurt Martin

7

„Ist es Ihnen denn nicht zu einsam hier?“

„Ach nein! Es ist ja gar nicht einsam. — Im Winter ein wenig; aber da kommen die Förster und die Forstgehilfen immer zu uns. Sie, und im Sommer gibt es immer Touristen. Wir haben auch Sommergäste. Den ganzen Herbst über war noch einer da, der Herr Sasse, ein Kunstmal, wissen Sie! Der ist erst im November abgereist. Ein zu lieber Mensch! Augen hatte der! — Und erzählen konnte er —! Ja, — na, er wird schon eines Tages wiederkommen!“

„Wenn ihn die Gegend nicht anzieht, wird ihn schon die schöne Anna Regler hierher ziehen, was?“

„Aber Herr Inspektor!“

„Na, na! — Der Herr Vater ist nicht da?“

„Vater ist in Derstadt. Er kauft ein.“

„Sie forscht neugierig.“

„Was ist es denn nun mit dem Mord? Haben Sie noch nichts weiter entdeckt? Grausig! — Ich kann gar nicht mehr ruhig schlafen. Immer wache ich nachts auf. Dann ist es mir, als ob jemand um Hilfe schreit.“

„Sie wollen doch nicht etwa nervös werden?“

„Na, wenn so in der Nähe ein Mord gescheht!“

„Ich verhele! Und Sie haben gar nichts gemerkt von dem Verdachten? Gar nichts gehört?“

„Rein! — Gar nichts! Die Mutter auch nicht, und der Vater nicht, und die Magd ebenfalls nicht.“

„Sie haben auch keine verdächtige Person, einen Verdächtigen etwa, am 23. Januar oder Tags darauf vorbeikommen?“

„Rein. Es fing ja in dieser Nacht so sehr zu schneien an, da ging nicht hinaus, wer nicht mußte. Als wir früh vors Haus traten, war alles glatt zugefroren. Nicht eine einzige Schlitzenspur war zu sehen, auch keine Fußspur.“

„Das sagten Sie schon dem Herrn Staatsanwalt.“

„Wein Gott, wer es nur gewesen sein mag!“

„Haben Sie keinen Verdacht?“

„Ja? — Rein! — Rein, nein!“

„Neben Sie doch! — Sie haben ja doch einen Verdacht!“

„Auch Regler sprach sich in Zorn hinein.“

„Ja! — Ich kann es Ihnen ja sagen! — Wissen Sie, die Hanna Lang wird es gewesen sein! Sie ist ja verdammen! Man findet sie nicht! — Die hat es auf das Geld des Försters abgesehen! Und Förster Lang war reich! — Herr Inspektor, das dürfen Sie mir glauben, der war reich, als alle dachten. Geerdt hat er ein paar mal, und in der Lotterie hatte er auch öfters gewonnen. Das hat er sogar hier erzählt. Einmal, als er sich einen leichten Rausch angezogen hatte. Das war sonst nicht seine Art; aber dies eine Mal sprach er davon. Dreitausend Mark hatte er wohl gewonnen. Und der Briefträger hat es hier wand, hebes Mal erzählt, daß er wieder Geld zum Förster Lang gebracht habe. Wir sagten immer: „Glück im Spiel, Unglück in der Liebe!“ — Ja, es ist schon so. Mit den Frauen hatte er kein Glück. Ich glaube aber, er mochte gar keine Frau. Jetzt war er ja auch schon in die Jahre gekommen. Vielleicht hatte er auch mit der Hanna etwas gehabt. Wer weiß! Und sehen Sie, die hat es gewünscht, wieviel Geld er daheim bei sich aufbewahrt! Er behielt nämlich alles daheim, gab nichts auf eine Bank. Da war er zu mißtrauisch. Daheim meinte er es am sichersten aufbewahren zu können. Sie wird es ihm gestohlen haben, und er hat sie dabei überzogen. Vielleicht wollte sie gerade mit dem Gelde fliehen. Da kam er heim und sah alles, und da stach sie ihn nieder!“

„Paul Stein hatte Messer und Gabel beiseite gelegt. Er hatte eine tiefe Falte zwischen den Brauen.“

„Sie sprechen da einen schweren Verdacht aus. — Ich habe gehört, die Hanna Lang habe ganz zurückgejoggen im „Tannenhof“ gelebt. Der Förstehilse Junz!“

„Der! — Was der schon sagt! Der Schürzenjäger! Mit hat er auch schon getan; aber ich kann ihn nicht ausreden. Da ging er zu ihr. Und zum Rarren hat sie ihn gehalten! Ich habe sie manchmal beobachtet, im Sommer beim Pilzesuchen, wenn ich in die Nähe des Forsthauses kam. Erst stand sie vorn am Garten und tat mit dem Funz schön. Raum war der aber fort, da eilte sie zum Wald und kroch sich mit dem Anton Schwob.“

„Was Sie nicht sagen! Mit dem Schwob, der wegen Wäderns jetzt im Gefängnis sitzt!“

„Ja! — Mit dem!“

„Mit diesem gewöhnlichen Menschen?“

„Ach, diel! — Mit dem Herrn Sasse hat sie auch —“

„Wer ist das? — Ach, der Kunstmal, der hier bei Ihnen wohnt?“

„Ja, der! — Aber der hat sie durchschaut. Er hat mir oft gesagt: „Auch“ hat er gesagt, „du brauchst nicht eifersüchtig zu sein.““

„Sie lachte und erzählte. Nach sprach sie weiter.“

„Also er hat gesagt, daß er die Hanna nicht leiden könne.“

„Er hat ja mit ihr reden müssen, weil er das Forsthaus gemalt hat. Aber nur zum Schein war er freundlich zu ihr. Wissen Sie, die dachte aber, er meinte es ernst. Daß sie schon als Frau Kunstmaler gesehen! — Aber sie hat sich geirrt! Ja, und nun ist Herr Sasse fort, ohne von ihr Abschied zu nehmen; er hat es mir gesagt. Da kam ihr vielleicht der Gedanke, daß sie mit dem vielen Gelde, das so tot in des Försters Kassette lag, ein schönes Leben führen könne, und da ist sie zur Mörderin geworden.“

„Es kann doch aber auch anders sein. Man kann das Mädchen ja gleichfalls ermordet haben.“

„Sie ist ja nicht zu finden. Die Gendarmen haben ja alles abgesehen. Nichts! Die ist längst fort! — Die ist Ihnen entwischt!“

„Paul Stein lächelte leis.“

„Mir entwischt niemand so leicht.“

„Das ist auch recht, Herr Inspektor! Sie sollen sie auch finden!“

„Aber so ganz stimmen kann das doch nicht, was Sie da mutmaßen. Wir haben ja überall nach Hanna Lang forschen lassen.“

„Sie wird sich schon verkleidet haben. Die Haare gefärbt, da gibt es vieles, um sich unkenntlich zu machen!“

„Dann wäre diese Hanna Lang ja eine daratriebene Verbrecherin! — Aber was sagen Sie zu dem blätigen Damenabdruck, den wir an dem Türsposten im „Tannenhof“ fanden?“

„Der rührt eben von ihr!“

„Rein! Da irren Sie sich nun wirklich! Dieser Damenabdruck rührt ganz sicher von einem Ranne her. — Ja, was sagen Sie nun?“

„Da hatte sie eben einen Helfer!“

„Wen aber!“

(Fortsetzung folgt.)

Einstellung in die Württ. Schutzpolizei.

Bei der Polizeischulabteilung Ellwangen werden Anfang Oktober ds. Js. Polizeischüler eingestellt.
Bewerbungsgesuche sind bis spätestens 21. Juli 1930 an die Polizeischulabteilung Weingarten zu richten.
Merkblätter über die Einstellung, aus denen alles Nähere über die Aufnahmebedingungen und dergl. ersichtlich ist, sind erhältlich:
in Stuttgart: auf den Polizeiwachen und Polizeidienststellen,
sonst: beim (Stadt-)Schultheißenamt, Landjägerstationskommando und Oberamt.
Neuenbürg, den 18. Juni 1930.

Oberamt: Lempp.

Schultafeln, Griffelkästchen,
Schwamm Dosen,
Goldgriffel in Schachteln,
Griffelspinner, Federhalter und Federn
empfiehlt
C. Meeh'sche Buchhandl.,
Inh. D. Strom.



F. & C. Birkenfeld.

Sämtliche aktiven Mitglieder werden gebeten, heute abend 7/9 Uhr im Vereinslokal zu einer Besprechung über die Beteiligung am Jugendtag zu erscheinen.
Der Vorstand.

Fahrräder und
Reparaturen
AUTO-KÖNIG
Neuenbürg.

Birkenfeld.
Ein in der Nähe des Hotels zum „Schwarzwaldbrand“ schön gelegener

Garten

mit Bienenstand, Obstbäumen und Beeren ist preiswert zu verkaufen. Näheres

Goethestraße 4.

Schmann.
Zu ält. Ehepaar für Haus und Garten tüchtiges, ehrliches

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, gesucht. Kochkenntnisse erwünscht. Gute Behandlung zugesichert. Zuschriften mit Gehaltsanspr. an Oberl. Clement.

Neuenbürg-Wilhelmshöhe, den 20. Juni 1930.

Todes-Anzeige.

Durch Gottes unerforschlichen Willen wurde unsere innigstgeliebte, treubeforgte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Vogt

im Alter von nahezu 60 Jahren unerwartet rasch von uns genommen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Mina Brodt, geb. Vogt, mit Gatten u. Kind.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 1/3 Uhr vom Krankenhaus aus statt.

Neuenbürg, 21. Juni 1930.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Großvater

Eugen Laich sen.,

heute nacht 3 1/2 Uhr nach kurzer, aber schwerer Krankheit im Alter von 55 1/2 Jahren im Bezirkskrankenhaus verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Fr. Luise Laich, nebst Angehörigen.

Beerdigung: Montag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhaus aus.

Baugelder, erste Hypotheken, sowie Nachhypotheken,
Annahme und Ausleihung
nur noch direkt von Geldgeber an die Geldsuchenden,
vermittelt zu sehr günstigen Bedingungen, reell und diskret
Fritz Müller, Neuenbürg a. E., Brunnenstraße 38.

Gemeinde Loffenau, Oberamt Neuenbürg. Bekanntmachung.

Das Sammeln von Waldbeeren im Gemeindefeld Loffenau ist nur hiesigen Einwohnern gestattet, also für Auswärtige verboten.
Bei Uebertretung erfolgt Bestrafung nach Art. 22 des Württ. Forstpol.-Ges. und Abnahme der gesammelten Beeren.
Loffenau, den 25. Juni 1930.
Gemeinderat: Vorf. Keim.

Schützen-Verein
Neuenbürg.
Sonntag den 22. Juni
1930
Nebungschießen
vormittags von 11—1 Uhr
Das Schützenmeisteramt

Dankfagung!

Der Evangelischen Sterbevorfrage des Landesverbandes der Inneren Mission für Württemberg bestätige ich gerne, daß mir das Sterbegeld anlässlich des so unerwartet rasch erfolgten Ablebens meiner lieben Frau und unserer guten Mutter Mathilde Rohrer infolge Unglücksfalles (Blitzschlag) nach kurzer Mitgliedschaft prompt in doppelter Höhe — 1600 RM. — ausbezahlt worden ist. — Diese gemeinnützige Einrichtung kann ich in der heutigen Notzeit jedermann aufs beste empfehlen.

Höfen a. d. Enz, den 19. Juni 1930.

Eugen Rohrer, Malermeister,
Höfen-Enz, D.-M. Neuenbürg (Württemberg).

Sie brauchen keine großen Reisen zu unternehmen,

um zu erstklassigen Kur- und Hotelprospekten,
ein- oder mehrfarbig, zu kommen.

Wenden Sie sich bei etwaigem Bedarf an die
„Enztäler“-Druckerei in Neuenbürg, welche Ihnen mit werbe-
technischen Ratschlägen jederzeit kostenlos
an die Hand geht. Fernsprech-Anschluss Nr. 4.

Reine
Freude
bereiten Ihnen
Trefzger
MÖBEL

Weil sie Ihr Heim schön
und behaglich gestalten,
erstklassig in Material
u. Verarbeitung, dabei

außerordentlich
preiswert
sind.

Auf Wunsch werden
Ratenzahlungen gewährt.
NÄCHSTE VERKAUFSTELLE:

Pforzheim, Schloßberg 19

Süddeutsche Möbel-Industrie
Gebrüder Trefzger G. m. b. H. Rastatt

Hypotheken-Darlehen

für I. und II. Hypotheken in Beträgen von
RM. 1000.— an beschafft bei billigsten
Zinssätzen kulant, rasch und reell

Ernst Eberspächer,
Treuhandabteilung Stuttgart,
Königsstraße 72.

Gesuche wollen unter Vorlage der amtl.
Schätzungsurkunde eingereicht werden an
Herrn Karl Eberhardt, Kaufmann,
Neuenbürg.

Gesangbücher

von einfacher bis feinsten Ausführung empfiehlt
C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg.

Evang. Gottesdienst in Neuenbürg.

Sonntag, den 22. Juni,
Jugendsonntag.

10 Uhr: Predigt (Psalm 8;
Lob Nr. 487);

Dehon Dr. Mejerlin.
Gesang des Mädchenbundes: Lobe
den Herren, o meine Seele.

1/2 2 Uhr: Christenlehre (Töchter);
Stadtkirch Wörth.

8 Uhr: Gemeindevand anlässlich
des Jugendsonntages: Rede von
Stadtkirch Leiter (früher in
Neuenbürg); Aufführung des
Mädchenbundes und Jung-
männerbundes.

Mittwoch abends 8 Uhr Bibel-
stunde im Gemeindehaus.
In Waldrensch II am Sonntag
um 1/2 10 Uhr Gottesdienst.

Rot- und Weißwein

offen und in Flaschen

E. Lindemann
Neuenbürg, Tel. 191.

Kath. Gottesdienst in Neuenbürg

am Sonntag, den 22. Juni.

9 Uhr: Predigt u. Amt, vor
Messe.

2 Uhr: Andacht.
Montag bis Mittwoch abends
1 Uhr: Segensandacht.
In Birkenfeld
10 1/2 Uhr Predigt und d. B.